



Pressemitteilung Nr. 401 / 15. Dezember 2005 SC

Arbeitsucht: Unternehmen zwischen Dealertum und Risiko

Bremer Wirtschaftswissenschaftlerin untersucht personalwirtschaftlichen Risiken der Arbeitsucht

Zusammenfassung:

Der Begriff Arbeitsucht ist gesellschaftlich positiv belegt. Die Wirtschaftswissenschaftlerin Ulrike Meißner hat jetzt eine Studie vorgelegt, die Zweifel anmeldet. Arbeitsucht kann ab einem bestimmten Grad durch hohe Fehlerquoten, Fehlzeiten oder personelle Querelen für ein Unternehmen durchaus kontraproduktiv sein. Ihr Fazit: Kein Unternehmen kann es sich leisten, Arbeitsucht zu leugnen. Sie muss in das Personalrisikomanagement aufgenommen werden.

Volltext:

Arbeitsucht ist positiv belegt. Der Begriff wird häufig mit Karriere, Prestige, Leistungsfähigkeit, Produktivität und damit verbundene Anerkennung in Zusammenhang gebracht. Die Möglichkeit wird ausgeschlossen oder tabuisiert, dass Arbeit einen pathologischen Suchtzustand auslösen kann. Bringen Arbeitsüchtige tatsächlich den vermeintlich erwarteten "Nutzen" für die Unternehmen und welche Risiken birgt die Beschäftigung Arbeitsüchtiger? Diesen Fragen geht die Wirtschaftswissenschaftlerin Ulrike Meißner von der Universität Bremen in ihrer Studie "Die "Droge" Arbeit: Unternehmen als "Dealer" und als Risikoträger - Personalwirtschaftliche Risiken der Arbeitsucht" nach. Das Ergebnis: Meißner stellt die Produktivität Arbeitsüchtiger in Frage und zeigt einen erheblichen Nachholbedarf zur weiteren wissenschaftliche Untersuchungen im medizinischen, sozial- und betriebswirtschaftlichen Bereich auf. Arbeitsucht sollte als Krankheit gesellschaftlich wahrgenommen werden, um somit die Grundvoraussetzung zu einer ernsteren Auseinandersetzung der Gesellschaft mit dieser Thematik zu erreichen. Die Untersuchung wurde von Professor Holger Heide, Leiter des Instituts für sozialökonomische Handlungsforschung der Universität Bremen, begleitet. Er gilt als einer der führenden Arbeitsucht-Experten in Deutschland.

Aus betrieblicher Sicht erbringen "Workaholics" oft bis zu einem gewissen Grad einen positiven Nutzen für Unternehmen. Doch wann bricht diese Nutzenkurve ab und schadet dem Betrieb? Eine Annäherung an die Beantwortung dieser Frage erscheint über das Personalrisikomanagement möglich. In ihrer Studie zeigt Meißner die potenziellen betriebswirtschaftlichen und insbesondere die personalwirtschaftlichen Risiken im Zusammenhang mit arbeitssüchtigen Mitarbeitern auf. Untermuert werden die Ergebnisse durch eine Befragung von Personalmanagern aus Industrie, Dienstleistung und Handel. Es wurde dabei gezielt nach Indikatoren der Arbeitsucht (Symptome, Charakteristika und Arbeitssuchttypen) sowie nach betrieblichen Rahmenbedingungen gefragt, die Arbeitsucht auslösen oder fördern können. Die Erhebung spiegelt deutlich das grundsätzliche Phänomen der Arbeitsucht wieder: Die Indikatoren der Sucht wie zum Beispiel permanente Mehrarbeit, hohe Leistungserwartung an sich selbst und andere, starkes Kontrollverhalten, körperliche Beeinträchtigungen wie Blackouts, Magengeschwüre oder Depressionen sind allgemein bekannt und teilweise weit verbreitet. Sie werden jedoch selten in Zusammenhang mit der Suchtkrankheit oder suchtfördernden betrieblichen Rahmenbedingungen gesehen.

Arbeitsucht birgt personal- und betriebswirtschaftliche Risiken

Anhand von Praxisbeispielen präsentiert Meißner konkrete Kostenszenarien aus dem beruflichen personalwirtschaftlichen Alltag: Folgen von Arbeitsucht wie Mitarbeiterfluktuation, Stellenbesetzungsverfahren, motivationsbedingte Personalgespräche sowie Fehlzeiten werden dargestellt und sowohl qualitativ als auch quantitativ bewertet. Erkennbar wird, dass sich hier deutliche personalwirtschaftlichen Risiken für Unternehmen verbergen. Ebenfalls werden die betriebswirtschaftlichen Risiken aufgezeigt, die sich als Verlusten darstellen, die zum Beispiel durch die Verzögerung von Arbeitsprozessen, erhöhte Fehlerquoten oder mangelnde Verlässlichkeit bei der Erledigung von Aufgaben zeigen. Die Beispiele legen dar, dass Arbeitsüchtige nicht nur erhebliche Kosten verursachen, sondern auch die Existenz eines Unternehmens gefährden können. Als Beispiel sei eine gravierende Fehlentscheidung eines arbeitssüchtigen Vorgesetzten oder Spezialisten genannt. Die Befragung der Personalmanager bestätigt, dass hier der effizienten Risikoanalyse eine ernstzunehmende personalwirtschaftliche Aufgabe zukommt. Die Symptome, Charakteristika sowie bestimmte Arbeitssuchttypen waren in den Unternehmen präsent, teilweise sogar mit einem hohen Verbreitungsgrad. Darüber hinaus wurde deutlich, dass sich Arbeitsüchtige in einem betrieblichen Umfeld bewegen können, in dem sie unbehelligt ihre Sucht ausleben können, ohne betriebliche oder arbeitsrechtliche Konsequenzen befürchten zu müssen.

Handlungsempfehlungen für Personalmanagement

Als Folge der derzeit fehlenden gesellschaftlichen Anerkennung der Arbeitsucht konstatiert Meißner, dass die Einbindung der Arbeitsuchtproblematik in das Personalrisikomanagement noch eine hohe Hürde für Unternehmen darstellt. Daher hat sie speziell auf die Sucht abgestimmte Handlungsempfehlungen für die betriebliche Praxis von Personalmanagern erarbeitet. Insbesondere wurden ein Personalinformationsgespräch und ein Check-up-Gespräch hinsichtlich der Risikobewertung entwickelt sowie Wege zur Fehlzeitenanalyse Arbeitssüchtiger aufgezeigt. Darüber hinaus hat sie

gängige Personalinstrumente und ihre Anwendung in Bezug auf Arbeitssucht und die entsprechende Risikoanalyse diskutiert. Eine arbeitsrechtliche Bewertung sowie die Aufstellung eines Eskalationsplans zum Umgang mit Arbeitssüchtigen runden die Handlungsempfehlungen ab. Die Verleugnung der Arbeitssucht, stellt Meißner fest, kann sich heute kein Unternehmen mehr leisten. Sie ermutigt Personalmanager, aktiver ihre Beraterfunktion wahrzunehmen, um potenzielle Schäden von Unternehmen abzuwenden.

Literaturangabe: Ulrike Emma Meißner: Die "Droge" Arbeit: Unternehmen als "Dealer" und als Risikoträger - personalwirtschaftliche Risiken der Arbeitssucht; Peter Lang Verlag, 2005.

Weitere Informationen:

Universität Bremen
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Dr. Ulrike Meißner

Tel.: 0172/42 02 138

E-Mail: ulrike.emma.meissner@gmx.de